

2002

Eulen **Welt**



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3	Ist der Waldkauz wieder im Aufwind?.....	26
		Hans Dieter Martens	
Die vom Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig- Holstein durchgeführten Artenhilfsprogramme		Notizen aus den Schleiereulenkästen im Dänischen Wohld	28
		Hans Dieter Martens	
Uhu	4	Früheste Eulenbruten in Schleswig- Holstein im Jahre 2001	30
Claudia Hamann (Jahresbericht)		Hans Dieter Martens	
Uhu	8	Berichte aus anderen Regionen	
Roger Asmussen (Nistkastenprogramm)			
Schleiereule	10	Neues Artenhilfsprogramm für den Uhu in Bayern	32
Dirk-Peter Meckel (Jahresbericht)		Roger Asmussen	
Steinkauz.....	16	Personalien	
Hans-Georg Kaatz (Jahresbericht)			
Rauhfußkauz	18	Claudia Hamann Leiterin des Arbeitskreises „Uhu“	33
Hans Dieter Martens (Jahresbericht)			
Weitere Berichte aus Schleswig-Holstein		Nachrichten / Sonstiges	
Gemeinsamer Arbeitskreis „Uhu“ von LJV und LVE	23	Steinkauzberingung - wozu?	34
Claudia Hamann		Dr. Wolfgang Fiedler	
Uhu aus Schleswig-Holstein flog bis an die französische Atlantikküste	24	Buchbesprechungen	36
Claudia Hamann			
		Ansprechpartner	38
		Impressum	38

Editorial

Das Jahr 2001 war insgesamt ein erfreuliches „Eulen-Jahr“

Liebe Leyerler, lieber Leyer,

Mit den Ergebnissen unserer Eulenschutz-Arbeit im Jahre 2001 können wir insgesamt gesehen wiederum zufrieden sein. Diese Beurteilung lassen auch die Brutergebnisse zu. So gab es beim Uhu 49 erfolgreiche Bruten mit 97 flügge gewordenen Jungvögeln (2000: 58/110), bei der Schleiereule 924 Bruten mit 4.194 Jungvögeln (2000: 660/2.708) und beim Steinkauz 99 Bruten mit 227 Jungvögeln (2000: 96/232). Bei dem nur sehr selten in Schleswig-Holstein vorkommenden Rauhfußkauz konnten im Jahre 2001 insgesamt 3 Bruten, davon eine erfolgreiche mit 5 flüggen Jungvögeln, festgestellt werden.

Auch im Jahre 2002 werden wir unser umfassendes Eulen-Monitoring fortsetzen. Beim Uhu wird ein ergänzender Einsatz der Telemetrie erwogen. Dabei geht es u. a. um das Habitatverhalten des Uhus, Aspekte des Beutespektrums sowie die Interaktionen mit anderen Greifvogelarten. Auf Grund sich mehrender Beobachtungen eines rückläufigen Bestandes an Waldkäuzen, werden wir künftig auch den Waldkauz verstärkt in unser Eulen-Monitoring mit einbeziehen. Wie bei den anderen Eulenarten ist ein spezieller Arbeitskreis „Waldkauz“ für diese Eulenart zuständig.

Fortgesetzt werden im Jahre 2002 insbesondere auch unsere Bemühungen, durch das Aufhängen von Nistkästen zusätzliche Nistplätze für unsere Eulen zu schaffen. Das gilt für alle Eulenarten, für die wir seit Jahren Nistkästen zur Verfügung stellen. Neu

ausgebracht werden Nistkästen für den Waldkauz dort, wo dies erforderlich und sinnvoll erscheint.

Erfreulich hat sich im übrigen auch das Gespräch zwischen dem Landesverband Eulenschutz und dem Landesjagdverband in einem gemeinsamen Arbeitskreis über die Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein entwickelt. Beide Seiten gehen von dem Ziel einer dauerhaft sich selbst tragenden Uhu-Population aus. Insbesondere das Beutespektrum und der jährliche Brutbestand sollen einvernehmlich festgestellt werden.

Der Eulenschutz muß zur Sicherung des bisher Erreichten auch künftig ein Schwerpunkt der Artenschutzarbeit in Schleswig-Holstein bleiben. Allen, die unsere Arbeit im zurückliegenden Eulen-Jahr unterstützt haben, danke ich für ihre Hilfe. Das gilt insbesondere auch für das schleswig-holsteinische Umweltministerium für seine ideelle und materielle Förderung.

Herzlich
Ihr

Roger Kunze





Jahresbericht 2001 Uhu

Claudia Hamann

1. Bestandsentwicklung

Im Jahre 2001 konnte der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein 49 erfolgreiche Uhu-Bruten mit insgesamt 97 Jungvögeln feststellen. Die Zahlen der letzten Jahre wurden jedoch nicht erreicht (sh. Abb.1). Bei 19 Bruten konnte kein Bruterfolg in Form von Jungvögeln nachgewiesen werden. Trotz der leicht abnehmenden Zahlen der Brutpaare und Jungvögel, wurde mit 1,98 Jungvögeln pro erfolgreicher Brut im Jahr 2001 das langjährige Mittel seit Feststellung der ersten Freilandbruten im Jahre 1984 von 2,1 Jungvögeln fast erreicht.

Seit Beginn des vom Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten geförderten Wiedereinbürgerungsprogramms im Jahre 1981 konnten in Schleswig-Holstein 535 erfolgreiche Uhu-Bruten mit insgesamt 1093 Jungvögeln festgestellt werden. Die Zahl der nicht erfolgreichen Bruten beträgt für diesen Zeitraum 131. Einen Gesamtüberblick über die Entwicklung des Wiedereinbürgerungsprogrammes gibt Abb. 1

Bedingt durch die große Standorttreue des Uhus hat sich die Verteilung der Brutstandorte über das Land gegenüber den Vorjahren kaum verändert. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde (22 Bruten), Schleswig (9 Bruten) und Nordfriesland (7 Bruten).

Verbreitungslücken sind im Südosten des Landes sowie im Vor-Geestbereich festzustellen. Die Marschgebiete sind naturgemäß nicht besiedelt.

Die Verteilung der Brutstandorte des Jahres 2001 in Schleswig-Holstein kann der Abb. 2 entnommen werden.

2. Brutstandorte/ Brutbiologie

In der Wahl des Neststandortes zeigte der Uhu ähnliche Präferenzen wie im Vorjahr. Als bevorzugter Neststandort steht weiterhin der Baum an erster Stelle. Mit einem Anteil von 66 % aller erfolgreichen Bruten und 59 ausgeflogenen Jungvögeln, tragen die Baumbruten gegenüber den Kiesgrubenbruten mit 24 % und 24 Jungvögeln, den Bodenbruten mit 8

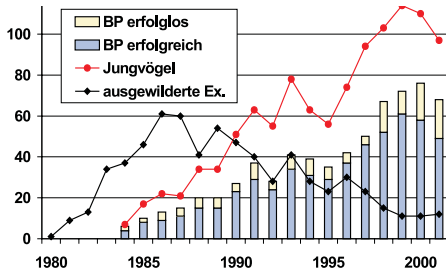


Abb. 1: Entwicklung des Wiedereinbürgerungsprogrammes

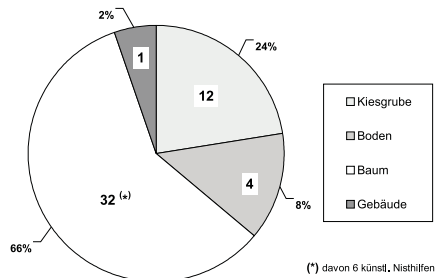


Abb. 3: Erfolgreiche Bruten nach Art des Brutplatzes (Anzahl und v.H.)

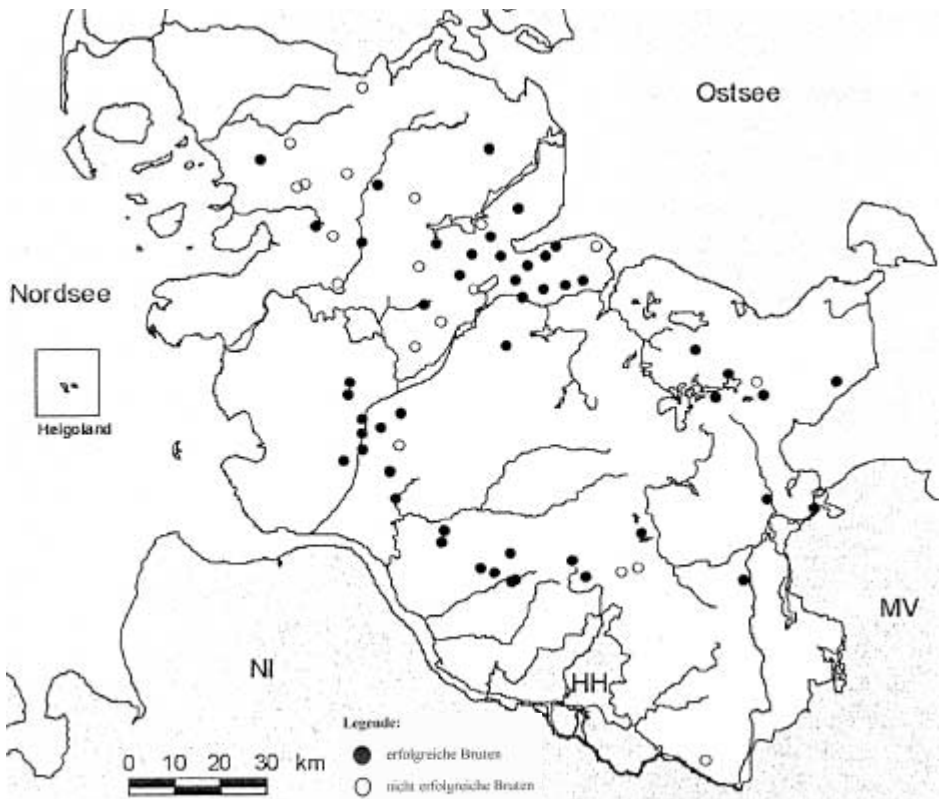


Abb. 2: Brut-Standorte des Uhu in Schleswig-Holstein im Jahre 2001

% und 12 Jungvögeln und den Gebäudebruten mit 2 % und 2 Jungvögeln den überwiegenden Teil zum Gesamtbrutergebnis bei (sh. Abb. 3). Die Anzahl ausgeflogener Jung-Uhus pro Brut verteilte sich auf die unterschiedlichen Brutstandorte wie folgt: 1,84 Jungvögel wurden durchschnittlich bei Baumbruten, 3 Jungvögel bei Bodenbruten sowie jeweils 2 Jungvögel bei Kiesgruben- und Gebäudebruten festgestellt.

Um erfolgreich auf Bäumen brüten zu können ist der Uhu auf das Vorhandensein von Greifvögelhorsten, insbesondere vom Habicht und

Mäusebussard angewiesen, da er keinen eigenen Nestbau betreibt. Die starke Beanspruchung der Horste durch eine Uhu-Brut macht eine längerfristige Nutzung allerdings meistens nicht möglich, so dass der Uhu in jedem Jahr erneut auf die Suche nach einer geeigneten Nistmöglichkeit gehen muss. Eine Sicherung von Baumbruten durch vermehrte Bereitstellung von Nistkästen scheint daher sinnvoll zu sein. Sie wird in einigen Teilen des Landes bereits erfolgreich praktiziert und soll weiter intensiviert werden. Der kontrollierte Einsatz von Nistkästen trägt u.a. zur standortbezogenen Stabilisierung der Uhu-Bruten bei. Dies



Foto: Hans Dieter Martens

wirkt sich zugleich positiv auf die bestehenden Strukturen anderer Greifvogelbestände aus. Bei nicht ausreichendem Angebot an Nistmöglichkeiten auf Bäumen weicht der Uhu auch auf den Boden aus. Er brütet dann vorwiegend an Stubben von Bäumen. Es konnte aber auch eine Brut in einem Wald im westlichen Teil des Kreises Rendsburg/ Eckernförde festgestellt werden, bei der der Uhu unter einer Fasanenschütte erfolgreich brütete. Eine besondere Baumbrut wurde im vergangenen Jahr im Dänischen Wohld (Kreis Rendsburg/ Eckernförde) nachgewiesen. Hier brütete ein Uhu-Paar in der Baumhöhle einer Eiche und konnte erfolgreich drei Jungvögel großziehen.

3. Auswilderungen/ Freilassungen

In Absprache mit dem Umweltministerium und aufgrund eines entsprechenden Anliegens der Jägerschaft und anderer Organisationen

wird angestrebt, die Zucht und Auswilderung von Uhus 2002/ 2003 zu beenden. Dabei wird von der Hoffnung ausgegangen, dass bis dahin eine sich selbst tragende Uhu-Population in Schleswig-Holstein existiert.

4. Arbeitskreis „Uhu“ Landesjagdverband/ Landesverband Eulenschutz

Der neu ins Leben gerufene Arbeitskreis „Uhu“, bestehend aus Vertretern des Landesjagdverbandes und des Landesverbandes Eulenschutz, tagte diesjährig zum ersten Mal. Ziel dieses Arbeitskreises ist die Schaffung und Erhaltung einer sich selbst tragenden Uhu-Population in Schleswig-Holstein. Für die sich hieraus ergebenden Fragen und Probleme werden Lösungen erarbeitet und umgesetzt. Grundlage hierfür soll unter Beteiligung der Landesjägerschaft die jährliche Feststellung

der Anzahl der Uhu-Bruten in Schleswig-Holstein sein. Erstes gemeinsames Projekt wird eine Nahrungsanalyse an ausgewählten repräsentativen Standorten sein, um den Einfluss des Uhus auf die Bestände von Niederwild und bedrohten

Vogelarten zu untersuchen. Der Landesjagdverband Bayern stellt in seiner Homepage (<http://www.jagd-bayern.de>) zum Uhu u.a. fest: „Als Nahrungsopportunist fängt der Uhu gelegentlich auch Junghasen, Rebhühner und Fasanen. Der zuweilen befürchtete Rückgang der Niederwildstrecken sowie der Bestände gefährdeter Vogelarten durch Wiederansiedlungen von Uhus ist aber ausgeblieben.“ Es bleibt abzuwarten, ob die für Schleswig-Holstein vorgesehenen erneuten Nahrungsanalysen wieder zu einem ähnlichen Ergebnis führen.

5. Bilanz

Der Uhu hat sich in Schleswig-Holstein als regelmäßiger Brutvögel wieder etablieren können. Auch angrenzende Gebiete wie Dänemark, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Hamburg profitieren durch die Ansiedlung von verstreichenden Jungvögeln aus Schleswig-Holstein, die sich auf der Suche nach eigenen Revieren dort niederlassen.

Einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem staatlichen und privaten Naturschutz, der Forstverwaltung, dem Landesjagdverband und Teilen der Landesjägerschaft, aber auch allen privaten Förderern und ehrenamtlichen Mitarbeitern verdanken wir den bisherigen Erfolg des Artenhilfsprogrammes „Wiederansiedlung des Uhus in Schleswig-Holstein“.



Foto: Claudia Hamann

Vor dem Hintergrund leicht rückläufiger Brutzahlen und dem Ende des Auswilderungsprogrammes ist eine intensive Beobachtung der weiteren Entwicklung des Uhus in Schleswig-Holstein jedoch unerlässlich. Dies umso mehr, als in Einzelfällen auch rechtswidrige menschliche Einwirkungen auf das Brutgeschehen des Uhus zu vermuten sind, die sich nur allzu schnell negativ auf die bestehende Population des Uhus in Schleswig-Holstein auswirken können.



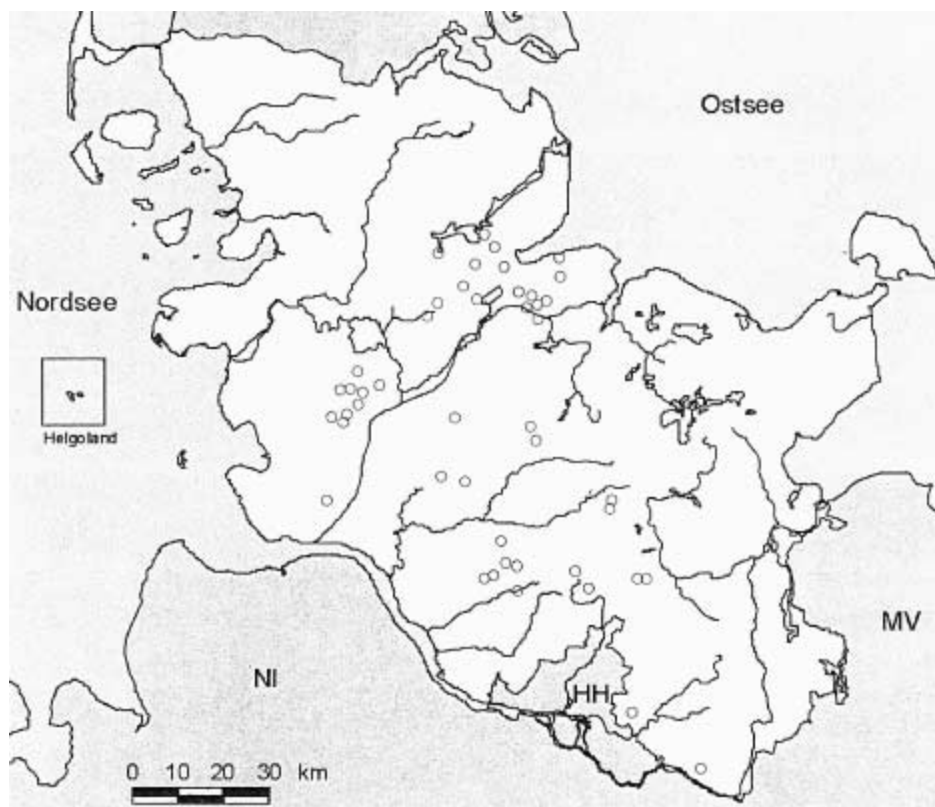
Nistkasten-Programm soll Uhu-Bruten stützen und Beitrag zur „Friedenssicherung“ unter Ornithologen leisten

Roger Asmussen

Im Jahre 2001 haben in Schleswig-Holstein 6 von 32 erfolgreich auf Bäumen brütende Uhu-Paare ihre Jungen in Nistkästen großgezogen, die der Landesverband Eulenschutz in Vorjahren ausgebracht hatte. Das sind 18,8 % der 32 erfolgreichen Baumbruten, ein Anteil, der beachtlich ist. Dabei ist hinsichtlich der Baumbruten zu bedenken, daß der Anteil der 49 erfolgreichen Baumbruten (2001) inzwischen

auf 66 % der insgesamt erfolgreichen Bruten in Schleswig-Holstein gestiegen ist, während dieser Anteil 1994 noch 32 % ausmachte. Da den Uhus in Schleswig-Holstein zur Brutsaison 2001 insgesamt 24 vom Landesverband Eulenschutz angebrachte Nistkästen zur Verfügung standen, war deren Inanspruchnahme mit 6 erfolgreichen Baumbruten bzw. 25 % erstaunlich hoch.

Dieser Erfolg mit Uhu-Nistkästen hat den von



Verteilung der Uhu-Nistkästen in Schleswig-Holstein. Stand: März 2002

Claudia Hamann geleiteten Arbeitskreis „Uhu“ des Landesverbandes veranlaßt, die Ausbringung solcher Nistkästen für den Uhu noch systematischer zu betreiben. Deshalb wurden nach der Brutsaison 2001 weitere 25 Nistkästen in Bäumen und eine Nisthilfe in einer Kiesgrube angebracht. Dabei wurden diese Nistmöglichkeiten z. B. an Standorten vorgesehen, an denen bisherige Brutplätze (z. B. Habichtshorsten) vom Uhu „abgewirtschaftet“ waren und neue in der näheren Umgebung nicht zur Verfügung standen. Darüber hinaus wurden auch dort Nistkästen eingesetzt, wo Uhu-Bruten durch menschlichen Einfluß (z. B. in Folge von Freizeitaktivitäten) nicht erfolgreich waren und die Chance gegeben war, durch einen Nistkasten den Brutstandort zu „verlegen“. Nistkästen wurden ferner auch dort angebracht, wo bei Bodenbruten im Wald eine Gefährdung durch Schwarzwild gegeben war.

Ein weiterer Aspekt bei der Anbringung von Nistkästen ist aber auch der, die Uhu-Baumbruten regional zu verstetigen. Dadurch wird nicht nur das jährliche Auffinden der Uhu-Bruten im Rahmen des Uhu-Monitorings erleichtert, sondern es wird auch die Notwendigkeit für andere Vogelarten eingeschränkt, sich ständig auf neue Brutplätze des Uhus einzustellen. Insofern sind die Nistkästen für Uhus auch ein Beitrag zur „Friedenssicherung“ gegenüber Ornithologen, die sich um die Bestände von Vögeln sorgen, die eine Beute des Uhus werden können.

Technisch sind die hier behandelten Nistkästen vom Landesverband Eulenschutz speziell angefertigte, oben offene Holzkisten. Die Darstellung einer möglichen Bauweise findet der interessierte Leser auf der Homepage des Landesverbandes Eulenschutz unter www.eulen.de. Für die Montage am Baum können Latten oder Spanngurte verwendet werden. Dort, wo gleich hohe Auflageäste fehlen, verwendet der Landesverband Eulenschutz auch eine Stahlkonstruktion, die aus zwei als „Ast-Ersatz“ an ein



Foto: Claudia Hamann

Stahlblech geschweißten T-Profilen besteht, und mit zwei Spanngurten am Baum befestigt wird.

Im übrigen laufen hinsichtlich der Nisthilfen für Uhus u. a. zwei Versuche, bei denen noch abgewartet werden muß, ob sie sich bewähren. Dabei geht es einmal um einen Nistkasten, über dem ein „Dach“ angebracht wird, um die Uhu-Brut vor übermäßigem Regenwasser zu schützen. Zum anderen handelt es sich um eine Nisthilfe, die in geeigneten Fällen als Bruthöhle relativ einfach in Hängen von Kiesgruben angebracht werden kann. Da es sich in beiden Fällen um Konstruktionen handelt, die möglicherweise noch weiterentwickelt oder modifiziert werden müssen, soll darüber im einzelnen erst zu einem späteren Zeitpunkt eingehender berichtet werden. Schon heute läßt sich jedoch sagen, daß Nistkästen beim Uhu in Schleswig-Holstein künftig eine größere Rolle spielen werden.



Jahresbericht 2001 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel

Zusammenfassung

Durch die wiederum vorbildlich geleistete praktische Arbeit der einzelnen Gebietsbetreuer sowie die gute Nahrungs- und Witterungssituation im Frühjahr/Frühsummer wurde die Brutsaison für die Schleiereule im Berichtsjahr 2001 die erfolgreichste seit Bestehen des Landesverbandes Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V..

Lokale Massenvermehrungen der Wühlmausarten und eine gute Vermehrungsrate der Langschwanz- und Spitzmäuse trugen auch in diesem Berichtsjahr wieder zu einem weitgehend gesteigerten Reproduktionsverhalten der Schleiereulenpopulation in unserem Land bei.

Wie vom Landesverband gewünscht und erhofft, gab es im Berichtsjahr erstmalig eine gute, kooperative Zusammenarbeit mit dem Verband Eulen-Schutz-Gemeinschaft in Schleswig-Holstein e.V.

Umfangreiches Datenmaterial ist uns zur Verfügung gestellt worden und floss maßgeblich in den Jahresbericht mit ein.

Insgesamt wurden im Land 4194 ausgeflogene Jungeulen aus 924 Bruten festgestellt.

Bei der Belegung der Nisthilfen mit anderen Tierarten hatte der Turmfalke mit insgesamt 190 Bruten wie jedes Jahr die höchste Präsenz.

Die Sammlung von Gewöllen ergab für den Säugetieratlas Schleswig-Holstein weitere Standorte von verschiedenen Kleinsäugerarten und interessante Erkenntnisse aus dem Beutetierspektrum der Schleiereule.

1. Nisthilfen

1.1 Aufteilung der Nisthilfen nach Naturräumen (in Klammern jeweils die Zahlen aus den Berichtsjahr 2000)

Gegenüber dem Vorjahr ist eine Erhöhung der Gesamtzahl von ca. 9 % ersichtlich.

Auch in diesem Berichtsjahr sind aus der Statistik einige Nisthilfen aufgrund unterschiedlichster Ursachen (z.B. Gebäuderenovierung oder Nutzungsänderungen) weggefallen; andere ausgetauscht oder neu in Gebäuden installiert worden.

Weiterhin sind im Zuge der Zusammenarbeit mit dem Verband Eulen-Schutz-Gemeinschaft 71 Nisthilfen an verschiedene Gebietsbetreuer unseres Verbandes abgegeben worden.

GEEST	806 (782)	41,25% (43,7)
MARSCH	304 (279)	15,56% (15,6)
ÖSTL. HÜGELL.	844 (728)	43,19% (40,7)
GESAMT	1954 (1789)	

1.2 Aufteilung der Nisthilfen nach Landkreisen

Gegenüber dem Vorjahr sind durch den Landesverband im Berichtsjahr 2001 165 Nisthilfen mehr kontrolliert worden.

In den Kreisen Stormarn und Segeberg wurde die Anzahl durch die Übernahme einiger Nisthilfen von der Eulen-Schutz-Gemeinschaft am deutlichsten erhöht.

Zukünftig werden schwerpunktmäßig zum Teil alte, unbrauchbar gewordene Nisthilfen ausgetauscht und einige Neuanbringungen aufgrund flächendeckender Vernetzung qualitativ günstiger Habitats vorgenommen.



KREIS	NISTHILFEN		IN %		NISTHILFE PRO KM2
	2001	2000	2001	2000	
Steinburg	162	162	8,29	9,1	0,15
Dithmarschen	238	235	12,18	13,7	0,17
Rendsburg/Eckern	345	338	17,66	18,8	0,16
Plön	75	77	3,83	4,2	0,07
Stormarn	93	30	4,76	1,7	0,12
Lauenburg	34	32	1,74	1,8	0,03
Pinneberg	69	64	3,54	3,6	0,10
Ostholstein	247	221	12,64	12,2	0,18
Nordfriesland	207	188	10,59	10,4	0,10
Segeberg	126	90	6,45	5,1	0,09
Schleswig/Flensb.	358	352	18,32	19,4	0,17
Gesamt	1954	1789			0,122

2. BRUTEN

2.1 Meldungen der Mitarbeiter

In dieser Tabelle sind die einzelnen Meldungen der Gebietsbetreuer bei der Kontrolle der Nisthilfen im Berichtsjahr 2001 dargestellt.

Dabei ist im Vergleich zum Vorjahr (2002) eine leichte Zunahme zu verzeichnen.

Geest	818	39,08%
Marsch	298	14,20%
Östl. Hügelland	980	46,72%
GESAMT	2096	

2.2 Aufteilung der Bruten nach Kreisen

In der folgenden Tabelle stellt sich im Vergleich zum Vorjahr die Aufteilung der Schleiereulenbruten nach Landkreisen dar.

Die geringere Anzahl von Bruten und ausgeflogenen Jungvögeln in den Kreisen Steinburg und Pinneberg zeugt von einer lokal geringeren Reproduktionsrate der Wühlmausarten in den südlichen Marschgebieten unseres Landes.

Ein Ausweichen auf Langschwanz- und Spitzmäuse ist hier aufgrund der Ökosystemtypen, der landwirtschaftlichen Nutzung sowie der daraus mitresultierenden, teilweise geringeren Arten- und Individuendichte von Kleinsäugetern im Vergleich zur Geest oder auch dem östlichen Hügelland nicht ausgleichend gewesen.

Dies zeigt einmal mehr die Abhängigkeit der Gelegegrößen und des Reproduktionserfolges der Schleiereule von der Dichte und auch Anzahl der Arten ihrer Beutetiere.



Kreis	Bruten		Ausgeflogene Jungvögel		Jungvögel Pro Gelege	
	2001	2000	2001	2000	2001	2000
Steinburg	77	81	319	338	4,14	4,17
Dithmarschen	146	103	655	419	4,49	4,07
Rendsburg/Ec	169	95	791	367	4,68	3,86
Plön	35	22	165	84	4,71	3,82
Stormarn	24	2	115	8	4,79	4,00
Lauenburg	11	5	63	18	5,73	3,60
Pinneberg	25	29	70	131	2,80	4,52
Nordfriesland	115	90	502	345	4,37	3,83
Segeberg	58	32	284	137	4,90	4,28
Ostholstein	88	44	451	207	5,13	4,70
Schleswig/Fl.	176	157	779	654	4,43	5,15
Gesamt	924	660	4194	2708	4,56	4,18

2.3 Auswertung der Brutergebnisse

Für die Schleiereulenzpopulation in Schleswig-Holstein war das Berichtsjahr 2001 das erfolgreichste seit Bestehen des Verbandes. Insgesamt wurden 924 Bruten mit 4194 ausgeflogenen Jungeulen nachgewiesen; dies ergab 4,42 Jungeulen pro Gelege (2000: 4,10 JV pro Gelege).

Das bisherige Spitzenjahr 2000 (660 Bruten mit 2708 ausgeflogenen Jungeulen) konnte diesmal weit übertroffen werden. Dies resultierte vor allem auch aus der Zusammenarbeit mit der Eulen-Schutz-Gemeinschaft. Am niedrigsten war die Ausflugrate von Jungeulen mit 2,80 Jungeulen pro Gelege im Kreis Pinneberg (25 Bruten); am höchsten mit 5,73 im Kreis Lauenburg (11 Bruten). Repräsentativ war der Kreis Ostholstein mit 88 Bruten und 5,13 Jungeulen pro Gelege.

Das Berichtsjahr 2001 war gekennzeichnet durch eine klimatisch günstige und nahrungsoptimale Brutzeit im Frühjahr/Frühsummer.

Auch der Winter 2000/2001 war wieder einmal durchgehend nicht sehr streng und schneereich. Hohe, langandauernde Schneelagen blieben aus, so dass die Winterverluste entfielen. Diese Faktoren wirkten sich auf die Reproduktion der Schleiereulenzpaare vor allem in der Geest und im Östlichen Hügelland sehr positiv aus.

Die Marschgebiete, und hier zum Großteil die Flussmarschen, sind in der Kleinsäugerpräsenz naturbedingt durch ihre Ökosystemtypen sowie die landwirtschaftliche Nutzung, hauptsächlich geprägt von den in der offenen Landschaft vorkommenden Wühlmausarten (vor allem der Feldmaus). Bei einem Mangel des Hauptbeutetieres Feldmaus ist in der Marsch ein Ausweichen auf andere Kleinsäuger nicht so gut möglich wie in der Geestlandschaft oder dem Östlichen Hügelland mit ihren vielfältigen Ökosystemtypen (z.B. Knicks). Die besonders günstige Nahrungssituation mit lokaler Massenvermehrung der Wühlmäuse und hoher Fortpflanzungsrate der Langschwanz-



und Spitzmäuse haben in bestimmten Gebieten der Geest und des östlichen Hügellandes große Gelegestärken (8 - 11 Eier) aufkommen lassen.

In vielen Nisthilfen fanden die Gebietsbetreuer für die Jungenaufzucht deponierte Kleinsäuger (bis zu 30 !!). Wiederum auffällig war dabei in einigen Nisthilfen im Östlichen Hügelland der viel höhere Anteil von Gelbhals-, Wald- und Waldspitzmäusen gegenüber dem Hauptbeutetier, der Feldmaus. Leider begann sich die Nahrungssituation in einigen Landesteilen im späten Frühjahr und Sommer während der Brutphase und Jungenaufzucht derart zu verschlechtern, dass zum Teil geschlüpfte Jungeulen verhungerten und die Zweit (18)- und Spätbruten (5) gering ausfielen. Da die allgemein recht hohe natürliche Sterblichkeit der Schleiereule primär von der Verfügbarkeit der Nahrung abhängig ist, kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der Jungeulen im Laufe des Sommers und Herbstes verhungert sind. In einer Zweitbrut wurde nachweislich von 7 Eiern nur 1 Jungeule groß.

3. Belegung der Nisthilfen mit anderen Tieren

Der Turmfalke zeigt jedes Jahr immer mehr Interesse an unseren Nisthilfen mit Ein- und Ausflug direkt in das offene Freiland.

Insgesamt konnten von unseren Gebietsbetreuern 190 Gelege (2000: 175 Gelege) hauptsächlich im Vorraum der Nisthilfen registriert werden. Dabei war ein Gelege mit 7 Eiern.

Im Vergleich zum Vorjahr gab es Steigerungsraten in der Geest und der Marsch; das Östliche Hügelland verzeichnete aus unerklärlichen Gründen ein Abnahme.

Generell brütet der Turmfalke vor der Schleiereule. Vielfach gab es auch in diesem Berichtsjahr Anschlussbruten der Schleiereule nach dem Ausflug der Jungfalken. Gleichzeitige Bruten von Schleiereule und Turmfalke in einer Nisthilfe sind auch keine Besonderheit mehr. Zumeist gibt der Turmfalke seine Brut im Vorraum hinter dem Ein- und Ausflug nach einiger Zeit auf; jedoch konnte in diesem Berichtsjahr

2001	GEEST	MARSCH	ÖSTLICHES HÜGELLAND	Gesamt
Nisthilfen	806	304	844	1954
BRUTEN	425 (318)	147 (138)	352 (204)	924 (660)
Bruten in %	46,00% (48,2)	15,91% (20,9)	38,09% (30,9)	100%
Belegung der Nisthilfen	52,73% (40,7)	48,36% (49,5)	41,71% (28,0)	Ø= 47,60% (39,6)
Ausgeflogene Jungvögel	1920 (1262)	578 (560)	1696 (886)	4194 (2708)
Davon beringt	6	5	198	209
Jungvögel inProzent	45,78% (46,6)	13,78% (20,7)	40,44% (32,7)	
Jungvögel proGelege	4,52 (3,92)	3,93 (4,06)	4,82 (4,34)	Ø=4,42% (4,10)



auch eine Turmfalkenbrut kurz vor dem Ausfliegen festgestellt werden.

Der Waldkauz hatte in der Belegung der Nisthilfen mit insgesamt 23 Bruten eine leichte Steigerung zum Vorjahr (20 Bruten).

Die Vermutung aus den 80-er Jahren, der Waldkauz könnte ein Nistplatzkonkurrent der Schleiereule werden und gegebenenfalls die Jungeulen als Beute nehmen, hat sich bis heute nicht bestätigen können.

2001	GEEST MARSCH		Östl. HÜGELL.
Bachstelze	1(--)	--(--)	--(2)
Stare	1	--	--
Amsel	1	--	1
Tauben	1(3)	1(--)	4(--)
Dohle	2(1)	--(--)	--(--)
Waldkauz	6(9)	--(--)	17(11)
Turmfalke	74(65)	43(20)	73(90)
Wespen	--(--)	--(--)	1(5)
Brautente	1(1)	--	--
Schellente	--	--	1(1)
Hornissen	1(--)	--(--)	1(1)
Stockente	--	--	1
Reiherente	--	--	1
Eichhörnchen	--	--	1

4. Gewöllesammlung

Auch im Berichtsjahr 2001 wurde die Gewöllesammlung zur Ergänzung von Kleinsäugerstandorten im Säugetieratlas Schleswig-Holstein durch einige aktive Gebietsbetreuer fortgeführt.



Foto: Peter Finke

Bei der Gewölleanalyse sind dabei durch Herrn Dr. Borkenhagen ca. 6500 Beutetiere der Schleiereule festgestellt worden.

Im Durchschnitt sind im Gesamternährungsbild die Feldmaus und Waldspitzmaus am häufigsten vertreten.

Beachtenswert waren weitere Funde der Feldspitzmaus im Raum nordöstlich von Rendsburg sowie einiger neuer Nachweisdaten der Brandmaus in der Dithmarscher Marsch.

Im Berichtsjahr 2002 sollte sich die Sammlung von Gewölle hauptsächlich in den Kreisen Schleswig-Flensburg, Plön, Stormarn und Lauenburg fortsetzen.



5. Schluss

Die Kenntnis über Biologie und Ökologie der Schleiereule ist eine wichtige Voraussetzung für die gezielten Schutzmaßnahmen dieser Art. Die schon jahrelang erfolgreiche Arbeit des Landesverbandes Eulenschutz in der Betreuung und Erfassung des Schleiereulenbestandes in Schleswig - Holstein dürfte dabei einzigartig sein. Vergleichbares ist nicht bekannt.

Die Schleiereule findet in unserem Land mittlerweile ein flächendeckendes, sehr gut angenommenes Nisthilfenangebot vor, so dass die langfristige Sicherung der Bestände in diesem Punkt gegeben ist. Sie konnte mittlerweile in Schleswig-Holstein von der Roten Liste der bedrohten Tierarten gestrichen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden von den Gebietsbetreuern in jahrelanger, sehr zeit-

Foto: LVE



und kraftintensiver Arbeit Nisthilfen gebaut, in Gebäuden installiert, kontrolliert, gereinigt und eine Fülle von Daten gesammelt; beringt, sowie die beteiligte Öffentlichkeit beraten und informiert. Dies alles frei nach dem Motto: Man kann nur schützen, was man kennt. Unser Verband kennt sich nachweislich vorbildlich und umfassend in der Materie aus.

Und das alles als Freizeiteulenschützer !!

Deshalb gilt ein ganz besonderer Dank allen aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihre zeitaufwendige, fortwährende Arbeit diesen großen Erfolg erst möglich machten. Sehr erfreulich zeigt sich bisher die gute, kooperative Zusammenarbeit mit der Eulenschutz- Gemeinschaft, die mit ihrem Wissen und Datenfundus überaus unterstützend die aktive Arbeit um die Schleiereule im Land bereichern.

Um unsere erfolgreiche Arbeit weiterhin in Zukunft gewährleisten zu können, bedarf es vor allem im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit weiterhin intensiver Anstrengungen. Hier ist hauptsächlich die Anwerbung neuer, aktiver Mitglieder zu nennen.

Bei der Erstellung dieses Jahresberichtes hat dankenswerter Weise bei der Datenerfassung und den Tabellen Herr Peter Finke, Oldendorf, mitgewirkt.



Beim Steinkauz 2001 das Vorjahresergebnis annähernd gehalten

Hans-Georg Kaatz

Beim Steinkauz konnte in Schleswig-Holstein 2001 ein Ergebnis bei Bruten und Jungvögeln festgestellt werden, das annähernd dem des Vorjahres entsprach. Es wurden 99 erfolgreiche Bruten (2000: 96) mit 227 ausgeflogenen Jungvögeln (2000: 232) bekannt. Die höchste durchschnittliche Jungenzahl pro erfolgreicher Brut wurde mit 3,33 in der Marsch erzielt, gefolgt vom östlichen Hügelland mit durchschnittlich 2,5 Jungvögeln (siehe Tabelle 1).

Die weit überwiegende Zahl der festgestellten Steinkauz-Bruten des Jahres 2001 fand -

Foto: Matthias Haupt



wie in den Vorjahren - mit 60 im Kreis Dithmarschen statt, gefolgt von den Kreisen Schleswig-Flensburg und Steinburg mit 13 bzw. 11 Bruten (siehe Tabelle 2).

Von den genannten 99 erfolgreichen Bruten des Jahres 2001 waren 87 bzw. 87,9 Prozent in vom Landesverband Eulenschutz aufgehängten Steinkauzröhren untergebracht. Darüber hinaus wurden 11 Hausbruten und erstmals seit vielen Jahren auch wieder eine Baumbrut (in Dithmarschen) registriert (siehe Tabelle 3).

Erwähnt werden muß, daß der späte Winter einbruch am Anfang des Jahres 2001 den Steinkäuzen erhebliche Schwierigkeiten gemacht hat. So war der Abgang an Nisthilfen in Folge umgestürzter Bäume relativ hoch. Das Brutgeschäft wurde aber auch durch die in geringerem Umfang vorhandene Nahrung der Käuze negativ beeinflusst. Landesweit mußten 16 Brutaufgaben festgestellt werden. Den Verlust an Niströhren hat der Landesverband Eulenschutz inzwischen mit erheblichem Arbeitsaufwand durch neue Röhren ersetzt. Dirk-Peter Meckel brachte darüber hinaus im nördlichen Teil des Kreises Steinburg zahlreiche Nisthilfen an. Kopfweidenpflege wurde durch Andreas Goitsch im Raum Pinneberg (87 Bäume) und durch Peter Samuelson im Raum Angeln betrieben.

Im übrigen wurden im Jahre 2001 an einigen Standorten tote Jungvögel, in zwei Fällen aber auch tote Altvögel in den Nisthilfen vorgefunden. Recherchen haben ergeben, daß vermutlich ein zur Rattenbekämpfung in der Landwirtschaft ausgelegtes Gift die Ursache für diese Totfunde war. Verluste durch Steinkäuzer wurden 2001 nicht registriert.



Tabellen-Inhalte	Geest	Marsch	Östliches Hügelland	Gesamt
Bruten	84 (77)	9 (15)	6 (4)	99 (96)
Bruten in Prozent	84,8% (80,2)	9,1% (15,6)	6,1% (4,2)	100% (100%)
Ausgeflogene Jungvögel	182 (181)	30 (37)	15 (14)	227 (232)
Jungvögel pro Gelege	2,17 (2,15)	3,33 (2,47)	2,50 (3,50)	2,29 (2,42)
Jungvögel in Prozent	80,2% (78,0)	13,2% (15,9)	6,6% (6,1)	100% (100%)
Davon beringt	104 (120)	19 (15)	8 (8)	131 (143)

*Tab. 1 : Steinkauz-Bruten nach Naturlandschaften im Jahre 2001
(in Klammern: Ergebnisse 2000)*

Foto: Matthias Haupt



Vom Steinkauz nicht besetzte Nisthilfen wurden von Staren und anderen Kleinvögeln, aber auch von Dohlen, Bienen, Wespen und sogar von Eichhörnchen angenommen. In einem ausrangierten Nistkasten, bei dem die Rückwand entfernt worden war, zog ferner ein Turmfalkenpaar 5 Junge auf.

Zur Gesamtsituation des Steinkauzes in Schleswig-Holstein ist festzustellen, daß auch weiterhin erhebliche Bemühungen erforderlich sein werden, um diese Eulenart hier zu erhalten.

Die Daten und Erfahrungen der vergangenen 20 Jahre belegen, daß die vom Landesverband Eulenschutz initiierten und vom Umweltministerium (MUNF) geförderten Maßnahmen zum Schutz des Steinkauzes dessen Überleben bisher gesichert haben. Neben der Schaffung von Nistmöglichkeiten müssen vor allem aber alle Anstrengungen unternommen werden, die für den Steinkauz erforderlichen Biotope zu bewahren und nach Möglichkeit auszuweiten.



Der Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*) ist wieder da!

Hans Dieter Martens

Winterfeststellungen:

Nach der Buchenmast im Herbst 2000 war ein Ansteigen der Mäusepopulationen zu erwarten und damit verbunden auch ein verstärktes Auftreten des Rauhfußkauzes. Bereits ab Januar 2001 wurden sowohl von Forstbeamten als auch von Mitarbeitern des Landesverbandes Eulen-Schutz balzende Rauhfußkäuze verhört. Dabei konnten im Sachsenwald an 2 Stellen und im Segeberger und Ricklinger Forst an insgesamt 8 Stellen balzende Rauhfußkäuze festgestellt werden. Wider Erwarten sind aus den anderen Landesteilen weder von der Forstverwaltung noch von Mitarbeitern des Landesverbandes Eulen-Schutz oder anderen Ornithologen balzende RFK verhört oder gemeldet worden.

Brutzeitfeststellungen:

In den vom Landesverband Eulen-Schutz im Sachsenwald ausgebrachten Nistkästen und kontrollierten Schwarzspechthöhlen wurde keine erfolgreiche RFK-Brut festgestellt.

In den im Bereich des Forstamtes Segeberger kontrollierten Schwarzspechthöhlen wurden 3 RFK-Bruten mit Gelege gefunden, von den ausgebrachten Nistkästen wurden 2 Nistkästen bebalzt und Mäuse eingetragen, zur Eiablage kam es jedoch nicht.

Da die bisher bekannten Bruten im Segeberger Forst in Schwarzspechthöhlen durchweg erfolgreich waren, wurde auf die Anbringung von Mardersicherungen (Bleche) verzichtet.

Bild 1: Rauhfußkauz-Weibchen 17.04.2001 Forst Rickling

Fotos: Hans Dieter Martens





Bild 2: Junge Rauhußkäuze 14 -22 Tage alt am 17.04.2001 im Forst Rickling

Bei den Kontrollen in der 2. Aprilhälfte mußte festgestellt werden, daß der Marder bereits eine Brut durch Riß des brütenden Weibchens und Verzehr des Geleges zerstört hatte. Bei einer 2. Brut scheint das Weibchen entkommen zu sein, da keine Federn in der Höhle lagen, die Jungen wurden jedoch restlos verzehrt. In einer 3. Brut konnten insgesamt fünf Junge flügge werden (Bild 2).

Von den 3 Brutten konnte in 2 Fällen das Weibchen kontrolliert werden. Beide Weibchen waren unberingt aber mehrjährig, wie der „Mauersprung“ im Flügel zeigt (Bild 3 und 4).

Rauhußkäuze vermausern ihr Großgefieder also die 10 Hand- und die Armschwingen über mehrere Jahre verteilt. Wir sprechen von einer „Staffelmauser“, wobei man Beginn und Ende jeweils an der hellen oder dunklen Färbung der Federn erkennen kann. Ein brütender Rauhußkauz mit einheitlicher Färbung aller Arm- und Handschwingen ist also immer ein Jungvogel aus dem Vorjahr. Der Flügel des

Bild 3: Mehrjähriges Rauhußkauz-Weibchen am 24.04.2001 im Forst Bockhorn





Bockhorner Weibchens (Bild 3 und Bild 4) hat jeweils die 4 äußeren Arm- und Handschwinge vermausert und ist damit offensichtlich ein Vogel des Jahrganges 1999, er könnte jedoch auch wesentlich älter sein.

Da einige Rauhußkäuze noch bis in den Mai hinein balzten, ist anzunehmen, daß nur wenige Männchen ein Weibchen gefunden haben, um so bedauerlicher ist daher der Eingriff des Marders in den Brutbestand.

Mitte September wurde in der Försterei Buchholz eine relativ frische Rupfung eines diesjährigen Rauhußkäuzes gefunden. Die Herkunft dieses Vogels ist zwar unbekannt und fällt bereits in die Herbstzugzeit dieser Art, dennoch ist nicht auszuschließen, daß es sich um einen Jungvogel einer weiteren erfolgreichen Brut im Segeberger Forst handelt.

Bestandsentwicklung:

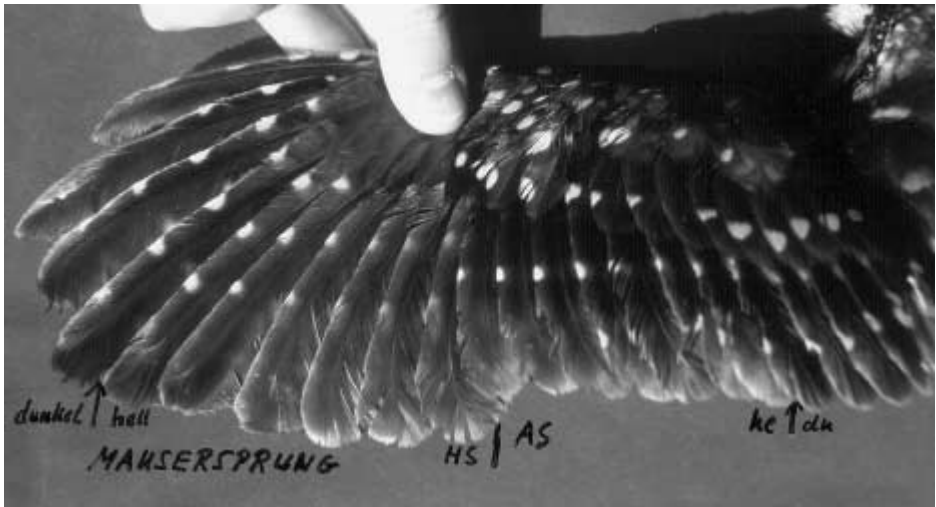
Nachdem in den beiden Jahren 1999 und 2000 keine Rauhußkauz-Bruten in den vom Lan-

desverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein kontrollierten Forsten festgestellt werden konnten, ist der Nachweis von 3 Bruten und zwei weiteren bebalzten Höhlen im Segeberger und Ricklinger Forst ein sicheres Anzeichen dafür, daß der Rauhußkauz noch Brutvogel in unseren Wäldern ist. Auch die Balz im Sachsenwald läßt darauf schießen, daß dieses größte zusammenhängende Waldgebiet in Schleswig-Holstein noch vom Rauhußkauz besiedelt ist.

Ernährung:

Bereits im Jahre 1997 hatte Dr. Borkenhagen erstmalig in Schleswig-Holstein vom Landesverband Eulen-Schutz aus einem Nistkasten gesammeltes Gewölle des Rauhußkäuzes untersucht. Im Jahre 2001 wurde erneut Gewölle aus einem Nistkasten untersucht. Die Gegenüberstellung zeigt deutlich den hohen Spitzmausanteil 1998 in einem schlechten Mäusejahr und den hohen Rötelmausanteil 2001 in einem guten Mäusejahr (Tabelle 1).

Bild 4: Flügel RFK-Weibchen (nicht vorjährig) am 24.04.2001 in Bockhorn





Beutetier	Heidmühlen 1997	Rickling 2001
Waldspitzmaus	15	1
Gelbhalsmaus	3	-
Wald- oder Gelbhalsmaus	13	1
Rötelmaus	9	26
Erdmaus	2	3
Feld- oder Erdmaus	3	4
Vögel	2	> 1
Beutetiere gesamt	47	> 36

**Tab 1: Anzahl Beutetiere im Gewölle “
des Rauhfußkauzes
(Untersuchung Dr. P. Borkenhagen)**

Kartierung von Schwarzspechthöhlen:

Die Kartierung und Kontrolle von Schwarzspechthöhlen ist ein wesentlicher Bestandteil der Nachsuche nach dem Rauhfußkauz und gibt zugleich einen guten Überblick über die Zusammensetzung der „Nutzer“ dieser Höhlen. Veränderungen der Höhlenbäume und Höhlen ergeben sich sowohl durch Zu- als auch durch Abgänge. Bei den Zugängen handelt es sich in aller Regel um neue Höhlen, bei den Abgängen

meist um Windbruch und Einschlag.

Die Besatzkontrolle ist nicht erschöpfend, da nur wenige Höhlen mit Leitern kontrolliert werden. Die meisten Ergebnisse wurden durch „Kratzproben“ festgestellt (Tabelle 2).

Veränderte Bestände gegenüber den Vorjahren sind auch von jahreszeitlich und tageszeitlich veränderten Kontrollen abhängig. Insgesamt sind die Gehecke des Baumarders und die Bruten des Waldkauzes jedoch nur unzureichend erfaßt.

Stand Schutzmaßnahmen:

Im Jahre 2001 wurden erstmals in der Revierförsterei Kropp, Forstamt Schleswig, Nistkästen ausgebracht. Darüber hinaus wurden zahlreiche Nistkästen umgehängt, da sie regelmäßig vom Marder kontrolliert worden waren und damit für den Rauhfußkauz eine Gefährdung darstellten. Veränderungen im Bestand ergeben sich auch aus natürlichen Abgängen durch Windwurf.

Befund	1997	1998	1999	2000	2001
Kartierte Höhlenbäume	169	180	187	189	212
Bruthöhlen insgesamt	217	235	245	248	277
Bruthöhlen besetzt	56	53	74	59	85
Bruten Schwarzspecht	11	10	13	9	11
Bruten Grünspecht	2	1	?	?	?
Bruten Rauhfußkauz	-	1	-	-	3
Bruten Waldkauz	-	2	1	?	1
Bruten Hohltaube	31	31	50	38	42
Bruten Dohle	10	6	4	2	12
Gehecke Marder	3	2	2	2	6
Eichhörnchen	-	-	4	3	4

Tab. 2: Ergebnis Kartierung Höhlenbäume und Kontrolle Bruten im Segeberger Forst



Forstort:	31.12.97	31.12.98	31.12.99	31.12.00	31.12.01
Sachsenwald	30	30	30	29	29
Segeberger Heide	50	50	60	58	58
Trappenkamp	20	26	26	25	26
Rickling	20	20	20	20	22
Halloher Gehege	20	20	20	20	19
Forst Drage	-	6	6	6	6
Hüttener Berge	-	-	6	6	6
Hahnheide	-	-	10	10	10
TrpÜbPl Christianshöhe	-	4	4	4	4
Kropp	-	-	-	-	4
Summe	140	156	182	178	184

Tab. 3: Raufußkauz-Nistkästen in Schleswig-Holstein

Zusammenfassung und Ausblick:

Mit insgesamt 10 Rufern und/oder Sichtbeobachtungen zur Balzzeit war das Jahr 2001 trotz erhöhter Beobachteraktivität sicher auch eines der besten Jahre des Raufußkauzes in Schleswig-Holstein. Durch die Buchenmast im Herbst 2000 hatte sich eine gesunde Langschwanzmauspopulation aufgebaut, die auch beim Waldkauz im Östlichen Hügelland zu einer erhöhten Reproduktion führte. Dieses Nahrungsangebot dürfte auch für den Raufußkauz der entscheidende Auslöser für das verstärkte Vorkommen gewesen sein. Leider konnten nur zwei brütende Raufußkauz-Weibchen kontrolliert werden, die jedoch unberingt waren, so daß über deren Herkunft keine Aussagen gemacht werden können. Die Entwicklung des Raufußkauzbestandes bleibt also weiter spannend in unserem Lande.

Es war bisher Ziel der Arbeitsgruppe, den Bestand und die Ausbreitung des Raufußkauzes in Schleswig-Holstein vorrangig durch Nistkästen mit Marderschutz zu sichern. Dieses Ziel, eine sogenannte „Nistkastenpopulation“ aufzubauen, scheint trotz einiger erfolgversprechender Ansätze nicht zu gelingen.

Nach den Verlusten durch Marder in diesem Jahre und der Feststellung, daß der Marder in allen Revieren vertreten ist und die Höhlen offensichtlich systematisch kontrolliert, wird der Schwerpunkt der Arbeit in den kommenden Jahren auf der frühzeitigen Erfassung der Bruten in Schwarzspechthöhlen und der rechtzeitigen Sicherung dieser Höhlen mit Marderschutz liegen.

Neuartige Sicherungssysteme gegen Marder werden in Niedersachsen bereits erfolgreich angewandt und wurden von Mitarbeitern des Landesverbandes begutachtet. Sie sollen in den kommenden Jahren auch in Schleswig-Holstein Anwendung finden.

Abschließend gilt mein Dank den Forstbeamten und Waldläufern sowie meinen Mitarbeitern in der Arbeitsgruppe Raufußkauz, die viele Stunden am Tage und in der Nacht als Einzelkämpfer und mit mir im Team dieses Ergebnis zusammengetragen haben.

Gemeinsamer Arbeitskreis „Uhu“ von LJV und LVE

Claudia Hamann

Am 19. Juli 2001 traf sich erstmals der vom Landesjagdverband (LJV) und vom Landesverband Eulenschutz (LVE) neu ins Leben gerufene Arbeitskreis „Uhu“.

Seitens des LJV besteht der Arbeitskreis aus folgenden Herren: Hans-Jürgen Malende (Präsidiumsmitglied), Fritz Abel (Vorsitzender Kreisjägerschaft SE), Volker Quade (Kreisjägermeister Dithmarschen). Der LVE ist vertreten durch: Claudia Hamann (AK-Leiterin „Uhu“ des LVE), Roger Asmussen (1. Vorsitzender), Johann Böhling (2. Vorsitzender), Rüdiger Albrecht (Vorstandsmitglied). Der AK wird sich mit der gemeinsamen Beantwortung von Fragen und der Lösung von Problemen beschäftigen, die sich hinsichtlich des Artenhilfsprogrammes „Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein“ zwischen dem LVE als Trägerverband und dem LJV bzw. der schleswig-holsteinischen Jägerschaft ergeben haben.

Die gemeinsam erklärte Zielsetzung dieses Arbeitskreises lautet:

Schaffung und Erhaltung einer sich selbst tragenden Uhu-Population in Schleswig-Holstein unter Erarbeitung gesicherter und glaubwürdiger Daten über Bestand und Beutespektrum des Uhus.

Es sind zwei konkrete gemeinsame Vorhaben zur Erreichung dieses Zieles geplant:

1. Bestandsmonitoring

Vor dem Hintergrund der Beendigung des Auswilderungsprogrammes, muss künftig ein verstärktes Interesse dem Bestandsmonitoring gelten. Nur durch eine flächendeckende und

wissenschaftlich begleitete Beobachtung der bestehenden Uhu-Population, können fachlich fundierte Aussagen zum tatsächlichen Bestand und zur weiteren Entwicklung in Schleswig-Holstein gemacht werden.

Eine einvernehmliche Feststellung von Brut- und Vorkommen des Uhus soll die Grundlage hierfür bilden. Seitens des LJV sind die Vorsitzenden der Kreisjägerschaften gebeten worden, dieses Vorhaben durch Meldung entsprechender Beobachtungen in ihren Zuständigkeitsbereichen zu unterstützen.

2. Nahrungsanalysen

Insbesondere für die Jägerschaft sind Aussagen über den Einfluss des Uhus als Beutegreifer auf Schleswig-Holsteins Tierwelt von

Foto: Claudia Hamann





großer Bedeutung. Zur Klärung dieser Frage ist eine, in diesem Jahr beginnende, längerfristige Untersuchung zur Nahrungsanalyse des Uhus geplant. Ziel dieser Untersuchung soll sein, den tatsächlichen und wissenschaftlich begründeten Einfluss des Uhus auf Niederwildbestände und bedrohte Vogelarten zu ermitteln.

Vor dem Hintergrund ihrer beruflichen Voraussetzungen als Biologen, haben die Herren Albrecht und Quade die Leitung dieses Projektes übernommen. Hierbei werden an repräsentativen Brutstandorten regelmäßig Gewölle- und Ruffungsaufsammlungen durchgeführt. Bei der Auswahl dieser Probeflächen sollen die verschiedenen, vom Uhu besiedelten Naturräume Schleswig-Holsteins berücksichtigt werden. Die anschließende Bestimmung der Beutetiere wird durch Dr. Peter Borkenhagen (Säugetiere) vom Institut für Haustierkunde der Universität Kiel und von Rüdiger Albrecht (Vögel) in Zusammenarbeit mit Volker Quade durchgeführt.

Wir hoffen die ersten Ergebnisse dieses Projektes in der EulenWelt 2003 vorstellen zu können. Vielleicht wird dann auch die folgende,

auf der Homepage des Landesjagdverbandes Bayerns (www.jagd-bayern.de) veröffentlichte Aussage für Schleswig-Holstein zutreffen: *„Als Nahrungsopportunist fängt der Uhu gelegentlich auch Junghasen, Rebhühner und Fasanen. Der zuweilen befürchtete Rückgang der Niederwildstrecken sowie der Bestände gefährdeter Vogelarten durch Wiederansiedelungen von Uhus ist aber ausgeblieben.“*

Um sowohl die schleswig-holsteinische Jägerschaft, als auch die Mitarbeiter des Landesverbandes Eulenschutz und andere Interessierte über die laufende Arbeit des Arbeitskreises „Uhu“ zu informieren, werden die Ergebnisse regelmäßig in geeigneter Weise (z.B. im „Jäger und Fischer“ und in der „EulenWelt“) veröffentlicht.

Die bisherigen Gesprächsrunden im AK „Uhu“ sind in einer erfreulich angenehmen und sachlichen Atmosphäre verlaufen. Diese Tatsache lässt uns auf einvernehmliche Ergebnisse der laufenden und zukünftigen Zusammenarbeit mit dem LJV und somit auf eine gesicherte Zukunft des Uhus in Schleswig-Holstein hoffen.

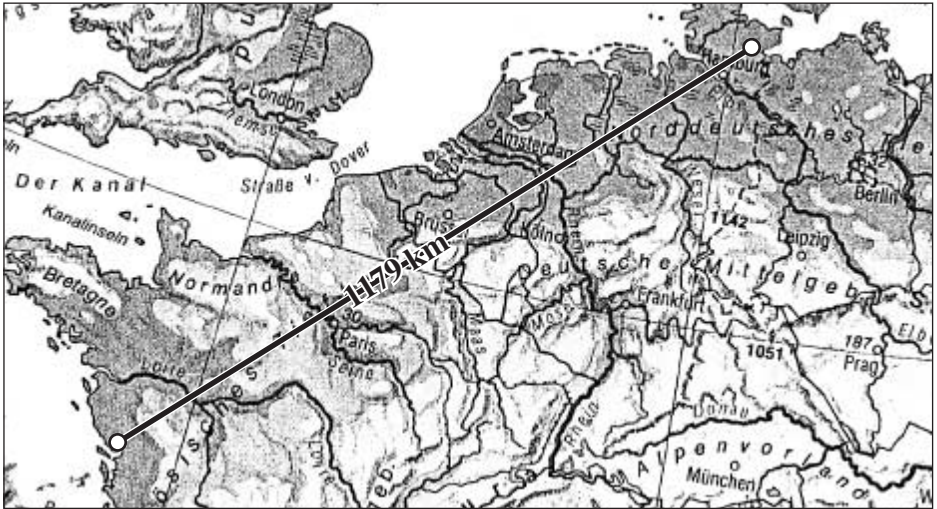
Uhu aus Schleswig-Holstein flog bis an die französische Atlantik-Küste

Claudia Hamann

Über Sinn und Unsinn der Beringung, insbesondere von Standvögeln wie dem Uhu, wird viel diskutiert. Was für erstaunliche Ergebnisse jedoch auch die Beringung von Uhus bringen kann, zeigt folgende Wiederfund-Meldung der Vogelwarte Helgoland aus diesem Jahr. Ein in Schleswig-Holstein im Staatsforst Segeberg gezüchteter und ausgewilderter Jung-Uhu wurde am 21.01.2001, genau 2390 Tage nach seiner Freilassung in Schleswig-Holstein, also in einem Alter von 6 ½ Jahren, tot an

der französischen Atlantik-Küste aufgefunden. Die Todesursache ist leider nicht bekannt. Bis zu seinem Tod legte dieser Vogel eine Entfernung von 1179 km in süd-westlicher Richtung zurück (s. Abb.). Innerhalb welcher Zeitspanne und in wie großen Teilstücken er diese Strecke bewältigte, lässt sich nicht rekonstruieren.

Bei dem Vogel handelt es sich um einen im Rahmen des Programms „Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein“ ausgewilderten Jung-Uhu. Geschlüpft ist dieser Uhu in einer Zuchtvoliere der Försterei Heidmüh-



len. Er wurde am 7.7.1994 mit einem Ring der Vogelwarte Helgoland versehen und von dem Förster Helmut Mielke, der seit vielen Jahren im Rahmen unseres Uhu-Wiedereinbürgerungs-Programms mitarbeitet, in die Freiheit entlassen.

Jung-Uhus sind nach ca. 26 Wochen soweit entwickelt, dass sie selbständig Beute machen können und nahrungsmäßig nicht mehr von ihren Eltern abhängig sind. Sie verlassen dann das Brutgebiet, um ein eigenes Revier zu besetzen. Die Entfernungen, welche die Uhus während dieser Zeit des sogenannten Verstreichens zurücklegen, betragen für Wild-Uhus maximal 200 km [1]. Für ausgewilderte Zucht-Uhus konnte aufgrund von Ringfunden bisher eine maximal zurückgelegte Strecke von 400 km festgestellt werden. Die mittlere Abwanderungsstrecke von ausgesetzten Uhus liegt bei 39,3 km [2].

Der hier geschilderte außergewöhnliche Fund übertrifft alle bisher bekannt gewordenen Verstreichungsstrecken und zeigt uns eindrucksvoll die Rechtfertigung von Beringungen. Ob es sich bei diesem Fund um eine Ausnahme

oder um einen gelegentlich durchaus vorkommenden Fall handelt, kann nur durch weitere Ringfund-Daten geklärt werden. Anhand von Beringungen und anschließenden Wiederfund-Meldungen einer möglichst repräsentativen Zahl von Vögeln können nicht nur Aussagen zum unterschiedlichen Dismigrationsverhalten der Jungvögel gemacht werden (siehe hierzu auch den Artikel „Steinkauzberingung - wozu?“ in dieser Ausgabe der „EulenWelt“), die Totfunde geben darüber hinaus auch Auskunft über die Überlebensraten insbesondere der Jungvögel und über deren Todesursachen, soweit sie beim Fund des toten Vogel erkennbar sind.

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein wird auch weiterhin - unter besonderer Beachtung des Schutzgedankens - junge Uhus vor dem Ausfliegen beringen, um die Kenntnisse über unsere größte heimische Eule zu vertiefen und somit auch die Schutzmöglichkeiten zu verbessern.

[1] BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas Nonpasseriformes

[2] GLUTZ und BAUER (1994/85): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Band 9 Columbiformes-Piciformes



Ist der Waldkauz (*Strix aluco*) wieder im Aufwind?

Hans Dieter Martens

In den Schleiereulennistkästen im Dänischen Wohld brüten alljährlich auch einige Waldkäuse ebenso wie in mehreren Waldkauznistkästen in den von mir kontrollierten Wäldern. Die Nistkästen im Dänischen Wohld werden seit Anfang der 90er Jahre regelmäßig kontrolliert, Jungkäuse meist beringt und die Reproduktionsdaten fließen in das Monitoring Greifvögel und Eulen des Institutes für Zoologie der Universität Halle.

Betrachtet man die Brutergebnisse der vergangenen Jahre, so war die Reproduktionsrate

jedoch kaum geeignet, den Brutbestand zu erhalten. Hinzu kommt, daß der Waldkauz auch in den Uhrevieren im Dänischen Wohld (im Jahre 2001 immerhin 9 Reviere!) regelmäßig als Rupfung und damit Standardbeute des Uhu nachgewiesen wird. Kein Wunder, daß immer wieder Fragen laut wurden, wie lange der Waldkauz wohl noch Jahresvogel in unseren Dörfern sein werde?

Nachdem der Uhu im Forst Scharfenholz mehrere Jahre gebrütet hatte, schien dort der Waldkauz verschwunden zu sein. Um so erstaunter war ich, als ich am 11.4.2001 im Scharfenholz einen Waldkauzkasten kontrollierte und 5 junge Waldkäuse im Alter von

*Junge Waldkäuse 16-24 Tage alt einer 5er-Brut am 11.4.2001
im Forst Scharfenholz/Dänischer Wohld*

Foto: Hans Dieter Martens





Waldkauzbrut mit 5 Jungen im Schleiereulenkasten Foto: Matthias Haupt

16-24 Tagen feststellte. Die Jungen saßen in dem engen Kasten übereinander, waren jedoch alle in hervorragender Kondition und haben auch alle die Bruthöhle als Ästlinge verlassen. Der Uhu hat übrigens im Jahre 2001 nicht in Scharfenholz gebrütet, sondern ist einige Kilometer weiter in den Königsförder Wohld gezogen.

Auch in allen 4 Schleiereulennistkästen im Dänischen Wohld, in denen im Jahre 2001 der Waldkauz eine Brut begonnen hat, wurden junge Waldkäuse flügge. Darüber hinaus stellte ich bei den Kontrollen der Greifvogelhorste im Dänischen Wohld im Laufe des April und Anfang Mai immer wieder Ästlinge und warnende Waldkäuse fest, ein Bild wie ich es so schon jahrelang nicht mehr erlebt habe.

Ganz offensichtlich war auch für den Waldkauz nach der Buchenmast des Herbstes 2000 und dem Anwachsen der Mäusepopulation im Östlichen Hügelland ein optimales Brutjahr. Meist haben Waldkäuse nur 1-3 Junge, aber

nach dem milden und mäusereichen Winter waren viele Käuse offensichtlich in guter Kondition, haben sehr früh mit dem Brutgeschäft begonnen und viele Eier gelegt. Der kalte Nachwinter im März war so spät, daß er kaum noch Einfluß auf die Kondition der Altvögel hatte und als Nahrungsopportunisten haben es die Waldkäuse auch bei Schnee geschafft, genügend Nahrung zu finden.

Die 5er Brut im Dänischen Wohld ist offenbar kein Einzelfall, denn auch unsere Mitarbeiter Hans Georg Kaatz und Matthias Haupt fanden in Dithmarschen eine 5er Waldkauzbrut in einem Schleiereulenkasten.

Ist die hohe Reproduktion ein Zeichen für eine Zunahme oder nur eine Ausnahme in einem insgesamt optimalen Eulenjahr?

Vielleicht kann durch landesweite systematische Bearbeitung dieser Art ein Bestandstrend festgestellt werden?



Notizen aus den Schleiereulenkästen im Dänischen Wohld

Hans Dieter Martens

Nach dem Kältewinter 1978/79 war im Dänischen Wohld die Schleiereule (*Tyto alba*) so gut wie ausgestorben. Schon vor diesem Winter gab es nur noch gelegentliche Beobachtungen und da noch keine Nistkästen vorhanden waren, liegen über Brutergebnisse keinerlei verwertbare Daten vor.

Wie allgemein bekannt, startete der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein in den 80er Jahren ein Nachzuchtprogramm mit Schleiereulen aus dem Tierpark Hannover. Diese Eulen gehörten zur weißbauchigen Unterart *Tyto alba alba*, die von den britischen Inseln über Spanien bis Nordafrika verbreitet ist. Mitteleuropa bis Südosteuropa ist von der gelbbraunbauchigen Unterart *Tyto alba guttata* besiedelt.



Bild 1: Schleiereulenpaar links Männchen, rechts Weibchen

Ende der 80er Jahre wurden dann die vom Landesverband Eulen-Schutz gezüchteten Schleiereulen der Unterart *Tyto alba alba* sowohl im Dänischen Wohld als auch in der nahe bei gelegenen Probstei ausgewildert.

Verbunden mit dem Anbringen von Nistkästen hat sich inzwischen ein beachtlicher Brutbestand im Dänischen Wohld entwickelt, der im Jahre 2001 mit 42 Brutpaaren noch den



Bild 2: Blick in einen Schleiereulenkasten in Schinkel am 8.5. 2001

bisher höchsten Brutbestand von 28 Brutpaaren im Jahre 1996 um 50% übertraf.

Die Untersuchungsfläche „Dänischer Wohld“ beträgt mit 280 Quadratkilometern knapp 2% der Landesfläche von Schleswig-Holstein. Würde man diese Brutpaarzahl also auf Landesebene hochrechnen, so käme man auf gut 2200 Brutpaare in Schleswig-Holstein. Über die tatsächlich festgestellten Brutpaare und flüggen Jungen in Schleswig-Holstein im Jahre 2001 informiert der Jahresbericht über die Schleiereule, hier soll nur eine Vergleichszahl auf einer intensiv und populationsökologisch untersuchten Teilfläche festgehalten werden.

Seit Programmbeginn werden alle jungen Schleiereulen vor dem Flüggewerden heringet und die brütenden oder hudernden Weibchen gefangen und kontrolliert. Gelegentlich gelingt es dann auch - meist zu Beginn der Bebrütungsphase - Männchen und Weibchen gleichzeitig zu kontrollieren. Bild 1 zeigt einen solchen Glückstreffer. Das Paar wurde am 12.05.2001 im Brutkasten in Haferrögen/Osdorf kontrolliert, links das weiße Männchen, rechts das braune Weibchen.

Es handelt sich nicht um einen Geschlechtsdimorphismus, sondern um unterschiedliche Rassen bzw. Nachkommen unterschiedlicher



Rassen. Insgesamt waren bei 12 von den 48 kontrollierten Altvögeln des Jahres 2001 noch deutliche Weißanteile zu erkennen, ein sicheres Zeichen, daß noch immer Nachkommen unserer ausgewilderten Schleiereulen der Unterart *Tyto alba alba* im Dänischen Wohld leben.

Schleiereulen jagen in der halboffenen Weidlandschaft und sind hochgradig auf Feldmäuse spezialisiert. In Feldmausgradationsjahren kommt es daher zu invasionsartigem Brüten, und gute Feldmausjahre sind auch stets gute Schleiereulenjahre. Stehen Feldmäuse nicht in ausreichender Anzahl zur Verfügung, kann die Schleiereule für kurze Zeiträume auf Spitzmäuse, Langschwanzmäuse oder auch Vögel ausweichen, meist führt das aber zu geringem Bruterfolg oder gar zu Brutausfällen.

Das Jahr 2001 war im Dänischen Wohld keineswegs ein gutes Feldmausjahr, was war nun der Auslöser für die hohe Brutpaarzahl und auch das gute Brutergebnis?

Bild 2 zeigt nur einen Teilausschnitt in einem SE-Kasten vor der Eiablage. Insgesamt befanden sich in dem bisher unbesetzten SE-Kasten 26 frische Mäuse, davon 12 Langschwanzmäuse, 8 Spitzmäuse und 6 Feldmäuse sowie 2 Taubeneier. Bisher hatten in dem Kasten nur Haustauben gebrütet, die Schleiereule hat jedoch die Tauben verdrängt und erfolgreich 4 Junge aufgezogen. Das Weibchen war braunbäuchig und bisher noch nicht im Dänischen Wohld festgestellt worden.

Nach der Buchenmast im Herbst 2000 hatte sich im Östlichen Hügelland eine starke Langschwanzmauspopulation aufgebaut, so daß offensichtlich das gute Nahrungsangebot dieser Mäusearten (Waldmaus und Gelbhalsmaus) zu den bisher höchsten Brutpaarzahlen der Schleiereulen im Dänischen Wohld führten.

Langschwanzmäuse werden an Knicks, in Feldgehölzen und an Waldrändern gejagt, und offensichtlich wurde durch die höher werdende Vegetation in diesen Bereichen die Nahrungs-



Bild 3: Seniorin der brütenden SE-Weibchen
Fotos: Hans Dieter Martens

lage im Laufe des Sommers immer schwieriger, so daß nur 1 Weibchen eine erfolgreiche 2. Brut schaffte.

Bild 3 zeigt das bisher erfolgreichste Schleiereulenweibchen im Dänischen Wohld bei der Kontrolle am 18.08.2001. Es wurde am 26.06.1993 in dem 1992 neu ausgebrachten Nistkasten in Annenhof/Neuwittenbek als erstbrütendes Weibchen beringt und seitdem regelmäßig dort kontrolliert. Inzwischen sind 45 Nestlinge dieses Weibchens von mir beringt worden. Leider wurde aus den 6 Eiern der Zweitbrut dieses Jahres nur 1 Junges flügge, es ist allerdings auch die einzige erfolgreiche 2. Brut im Dänischen Wohld. 1995 konnte auch der Partner kontrolliert werden, der im Jahre 2000 noch immer mit dem o.a. Weibchen verbunden war. In diesem Jahre ist es mir leider nicht gelungen, das Männchen am Tage im Kasten zu fangen. Von nächtlichen Fängen sehe ich jedoch sowohl aus arbeitstechnischen als auch aus Schutzgründen ab.

Sollte das nächste Jahr wider Erwarten ein gutes Feldmausjahr werden, dann könnte das Spitzenergebnis von 2001 noch einmal „getopt“ werden. Viel wahrscheinlicher ist jedoch, daß erst ein paar „Normaljahre“ folgen, in denen sich unsere Mäuse wieder erholen können.

Sobald unsere Schleiereulen-Seniorin jedoch ihr 50. Junges zum Ausfliegen bringt, werde ich wieder aus den Nistkästen der Schleiereulen im Dänischen Wohld berichten.



Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein im Jahre 2001

Hans Dieter Martens

Im Jahre 2001 begannen offensichtlich alle vom Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. erfaßten Eulenarten besonders früh mit ihrer Brut. Bei den Kontrollen der Steinkauz - Nistkästen führte das dazu, dass einige Jungvögel bereits den Kasten verlassen hatten und nicht mehr erfaßt und beringt werden konnten.

Insgesamt scheint in den letzten Mildwintern ohnehin ein Trend zum immer früheren Brutbeginn zu bestehen. Um diese Entwicklung mittel- und langfristig zu dokumentieren, soll künftig bei allen erfaßten Arten die jeweils früheste Brut - bei Schleiereulen auch die späteste Brut - in der „Eulen Welt“ tabellarisch aufgeführt werden.

Die Daten werden bei den Kontrollen - in der Regel bei der Beringung - ermittelt und

dann an Hand des Alters der Jungen bis zum Legebeginn zurück gerechnet. Dieses Verfahren ist allgemein gebräuchlich und erlaubt so auch einen Vergleich mit Daten aus der Literatur und anderen laufenden Untersuchungen.

Alle Mitarbeiter sind aufgefordert, bei Feststellung früher Bruten besonders gewissenhaft die erforderlichen Daten festzuhalten und zum Ende der Brutzeit für die Dokumentation zur Verfügung zu stellen.

Die folgende Tabelle zeigt, dass der Uhu bereits im Januar sein Vollgelege bebrütete und alle aufgeführten Eulen bis Ende März mit der Eiablage begannen. Nach dem Wintereinbruch in der 3. Märzdekade mit hoher Schneelage war eigentlich nicht erwartet worden, dass Schleiereule und Steinkauz dennoch so früh mit der Eiablage beginnen. Um so erfreulicher war trotz des Wintereinbruchs der gute Bruterfolg.

Foto: Frank Hecker





Foto: Claudia Hamann

Art	1. Ei gelegt	1. Junges geschlüpft	Anzahl Nestlinge	Ort	Kreis	Quelle
Uhu	23.01.01	01.03.01	2	Christianshöh	RD	H.D.Martens
Waldkauz	11.02.01	11.03.01	3	Arkebek	HEI	M. Haupt
	18.02.01	18.03.01	5	Scharfenholz	RD	H.D.Martens
Schleiereule	30.03.01	01.05.01	3	Ellerhop/Hof Staak	PI	A. Goitsch
Rauhfußkauz	26.02.01	24.03.01	5	Forst Rickling	SE	H.D.Martens
Steinkauz	26.03.01	28.04.01	>3	Süderdorf	HEI	H.G.Kaatz



Neues Artenhilfsprogramm für den Uhu in Bayern

Roger Asmussen

Das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Umweltministerium) hat am 27. Dezember 2001 mitgeteilt, daß es für den Uhu in Bayern ein neues Artenhilfsprogramm mit einer Mittelausstattung von vorerst 41.000 Euro aufgelegt hat. Anlaß sei, so das Umweltministerium, die Entwicklung der Uhu-Vorkommen in Bayern. Diese seien am stärksten noch in der nördlichen und südlichen Frankenalb sowie im Werdenfelser Land zwischen Murnau und Mittenwald. Neuesten Erkenntnissen der bayerischen Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen zufolge stagniere die Bestandszahl der Uhus insgesamt jedoch in den letzten Jahren. Das neue Artenhilfsprogramm solle die Hintergründe für die Entwicklung der Bestandszahlen klären und

Vorschläge erarbeiten, wie „dem Vogel geholfen werden kann“.

Nach der Mitteilung des Umweltministeriums hat die Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen inzwischen eine Bestandsaufnahme der Uhu-Vorkommen veranlaßt. Als Ziel wird in diesem Zusammenhang der Schutz der Uhu-Brutplätze vor Störungen genannt. Uhus seien während der fünfwöchigen Brutzeit extrem störungsempfindlich. In den drei Projektgebieten im Fankenjura und dem Werdenfelser Land sollen im übrigen systematisch die Lebens-, Beute- und Brutgewohnheiten des Uhus erkundet werden, um dieser weltweit größten Eulenart zu verbesserten Lebensbedingungen und damit zu höheren Bestandszahlen zu verhelfen.

Foto: Claudia Hamann





Claudia Hamann Leiterin des Arbeitskreises „Uhu“



gabe seit 1981, dem Gründungsjahr des Verbandes, wahrgenommen hatte, übernommen.

Claudia Hamann wurde 1965 in Hamburg geboren, ist Bau-Ingenieurin und beruflich

Am 16. Oktober 2001 hat Frau Claudia Hamann die Leitung des Arbeitskreises „Uhu“ des Landesverbandes Eulenschutz in Schleswig-Holstein e. V. von Roger Asmussen, der diese Auf-

tätig in einem Ingenieurbüro für Baustatik. Im Bereich der Ornithologie ist sie seit vielen Jahren engagiert und hat auf diese Weise umfangreiche Erfahrungen gesammelt. Besondere Schwerpunkte ihrer künftigen Arbeit im Rahmen des Artenhilfsprogramms „Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein“ werden vor allem die Weiterentwicklung des Monitorings und der Schutz des Uhus in unserem Land sein. Darüber hinaus ist ihr die Vertiefung der Kontakte zum staatlichen und privaten Naturschutz, zur Forstverwaltung und zur Jägerschaft sowie zu Trägern von Uhu-Schutzprogrammen in den anderen Bundesländern und in Dänemark ein besonderes Anliegen.



Steinkauzberingung - wozu?

Dr. Wolfgang Fiedler,
Vogelwarte Radolfzell, 2000

Unsere Steinkäuze sind ganz überwiegend Standvögel, die meisten Funde beringter Vögel liegen im Umkreis von 50 km um den Beringungsort. Wozu also Steinkäuze beringen, wo es doch offensichtlich überhaupt nicht darum geht, Zugrouten, Rastgebiete oder Überwinterungsplätze im fernen Afrika zu entdecken? Zwei grundsätzliche Fragen müssen für den Schutz dieser Vogelart durch detaillierte Studien, die ohne individuelle Markierung - also Beringung - der Tiere undenkbar sind, geklärt werden:

1. Wer siedelt sich wo an?

Obwohl die meisten Steinkäuze den Umkreis von 50 km um ihren Geburtsort wohl kaum verlassen werden, so gibt es doch immer wieder Vögel, die sich bis zu 200 km, im Extremfall sogar über 600 km entfernt ansiedeln. Was sind das für Vögel? Sind es Tiere, die quasi den Überschuss einer gesunden, sich gut vermehrenden Population darstellen, „für die es zuhause zu eng wurde“? Oder sind es Tiere, die abwandern mussten, weil ihnen die fortschreitende Habitatzerstörung keine andere Wahl lässt? Für den Naturschutz sind das selbstverständlich zwei grundverschiedene Dinge. Weiterhin ist es notwendig, zu erfahren, wie ortstreu die Brutvögel sind. Bei hoher Ortstreue mit gutem Bruterfolg sollte es Strategie des Naturschutzes sein, sich um jedes besiedelte Habitatflecken nach besten Kräften zu bemühen. Diese Strategie wäre aber sinnlos, wenn beispielsweise eine Kunsthöhle immer wieder von einem anderen Brutpaar mit geringem Erfolg genutzt wird.

2. Wie hoch sind die Überlebensraten der Tiere?

Steinkauzschutz durch Aufhängen künstlicher Nistgelegenheiten wird seit fast 100 Jahren praktiziert. Heute wissen wir, dass ohne zusätzlichen Biotopschutz solche Maßnahmen die Bestandsrückgänge in der Regel nur verzögern, nicht aber umkehren können. Für den Steinkauz muss mehr getan werden. Längerfristige Bestandstrends lassen sich bei dieser Art rein feldornithologisch kaum erfassen. Ausgeprägte Bestandseinbußen in kalten und schneereichen Wintern überlagern das Gesamtbild und erschweren die Interpretation. Daten zur Jungvogel- und Altvogelsterblichkeit müssen wissenschaftlich seriös erhoben, in Form eines Monitorings überwacht und interpretiert werden. Natürlich müssen diese Befunde dann in gemeinsamer Anstrengung der Naturschutzverbände in die konkrete Naturschutzarbeit vor Ort umgesetzt werden.

Bei vielen Vogelarten werden Bestandveränderungen weniger durch den jährlichen Bruterfolg, als vielmehr durch Veränderungen der Überlebensraten und der Rekrutierung von brutfähigen Vögeln bestimmt. Daher lassen sich Bestandveränderungen unter anderem nur im Zusammenhang mit folgenden Fragen klären: Wie ist die Altersstruktur der Population aufgebaut? Wie hoch und wie variabel ist der Anteil Nichtbrüter? Wie hoch ist die Zu- und Abwanderungsrate? Gibt es Polygamie? Wie hoch



und wie variabel ist der Schlupferfolg und der Ausfliegeerfolg? Wie hoch ist der Anteil der Jungvögel, die für die Produktion der nächsten Generation „zuständig“ sein wird. Es produzieren z.B. bei zahlreichen Vogelarten nur 3-5 % der flügge gewordenen Jungvögel 50 % des Nachwuchses der nächsten Generation.

Keine Frage: der Steinkauz fliegt auch ohne Ring - nur: wohin er in den nächsten Jahrzehnten „fliegen“ wird, das können wir ohne wissenschaftliche Vogelberingung nicht verlässlich vorhersagen.

Foto: LVE





Buchbesprechungen

Claudia Hamann

Greifvögel und Eulen - Beobachten und schützen

von G. Steinbach (Hrsg.), E. Bezzel & J.C. Roche, Hardcover, 21,5 x 30 cm, 38 S., gebunden, 28 Farbfotos, 97 s/w- und Farbzeichnungen und CD; ISBN 3-440-08990-8. Frankh-Kosmos Verlags-GmbH&Co., Stuttgart. Preis: DM 29,90.

Greifvögel bestechen durch ihre große Eleganz am Himmel und Eulen faszinieren die Menschen seit jeher durch ihr geheimnisvolles Nacht-Leben. In dem vorliegenden Buch werden aber nicht nur Unterschiede dieser beiden Vogelarten, sondern auch deren Gemeinsamkeiten in anschaulicher Weise dargestellt.

Es werden Themenbereiche wie Lebensweisen, Ernährungsgewohnheiten und bevorzugte Lebensräume der einzelnen Arten angesprochen. Der an diesen Vogelarten interessierte Leser erhält aber auch Informationen zum Schutz und Beobachten dieser faszinierenden Tiere.

Diese Neuerscheinung besticht durch das attraktive Groß-Format, die abwechslungsreiche und aufwendig gestaltete Illustration sowie durch die beigelegte CD, auf der sich verschiedene Rufe von 40 europäischen Greifvogel- und Eulenarten befinden.

Insgesamt handelt es sich um ein sehr empfehlenswertes und zudem auch preiswertes Buch, das sowohl Neulinge auf diesem Gebiet, als auch Kenner gleichermaßen ansprechen wird.



Foto: Claudia Hamann



Taschenbuch für Vogelschutz

von Klaus Richarz, Einhard Bezzel & Martin Hormann (Hrsg.), 640 S., 198 meist farbige Abb., 29 Tab., flexibler Einband; ISBN 3-89104-653-7. Aula-Verlag 2001, Wiebelsheim. Preis: 34,90 Euro.

Schon die Liste der an diesem Buch beteiligten Mitarbeiter verspricht fundierte und aktuelle Fach-Informationen zum Thema Vogelschutz.

Übersichtlich und sehr praxisnah wird eine Fülle für den Schutz von Vögeln relevanter Themenbereiche behandelt.

Die Kapitel, die sich teilweise auch kritisch mit Problemen auseinandersetzen, befassen sich u.a. mit rechtlichen und politischen

Grundlagen, traditionellen Artenhilfsmaßnahmen, Neozoen, besonderen Gefahren für Vögel, Vogelschutz und Landnutzung und „Problemvögeln“.

Ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis und viele Kontaktadressen runden die praktische Nützlichkeit für alle mit dem Thema Vogelschutz befassten Leser ab.

Das von diesem Buch vermittelte Fachwissen wird es aktiven Vogelschützen erleichtern, Naturschutz-Ziele sachlich und konkret darzustellen und durchzusetzen.

Es sei daher allen im zeitgemäßen Vogelschutz tätigen Praktikern, aber auch allen anderen am Erhalt unserer Vogelwelt Interessierten uneingeschränkt empfohlen.

Foto: LVE





Ansprechpartner

Vorsitzender: Roger Asmussen
 Hochfelder Weg 152
 25746 Heide
 Tel.: 0481/788 96 50
 Fax : 0481/788 96 51
 Email: RoAsmussen@aol.com

Ansprechpartner für die Artenhilfsprogramme

Uhu:	Claudia Hamann	Tel.: 04821/40 62 40	Claudia.Hamann@eulen.de
Steinkauz:	Hans-Georg Kaatz	Tel.: 04838/ 74 14	
	Peter Finke	Tel.: 04821/754 68	Finke.Peter@t-online.de
Rauhfußkauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 04346/75 94	Hans.Dieter.Martens@t-online.de
Schleiereule:	Dirk-Peter Meckel	Tel.: 04892/85 94 06	Peter.Meckel@freenet.de
	Peter Finke	Tel.: 04821/754 68	Finke.Peter@t-online.de
Waldkauz:	Roger Asmussen	Tel.: 0481/788 96 50	RoAsmussen@aol.com

Ansprechpartnerin für die Homepage (www.eulen.de) und die EulenWelt

Claudia Hamann
 Email: Claudia.Hamann@eulen.de

Spendenkonto: Vereinsbank AG
 BLZ: 200 300 00
 Konto-Nr.: 302 680 03

Impressum

Herausgeber : Landesverband für Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.
 Redaktionsleitung : Claudia Hamann, Tel.: 04821/40 62 40
 Mitglieder der Redaktion : Rüdiger Albrecht, Tel.: 0481/51 65
 Roger Asmussen, Tel.: 0481/788 96 50
 Erscheinungsweise : jährlich
 Internet : <http://www.eulen.de>
 Gestaltung und Druck : Jüchser Fotodesign, 25585 Lütjenwestedt

Nachdruck von Beiträgen (auch teilweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur mit Zustimmung des Verbandes.

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein.



**Helpen Sie dem
„Vogel des Jahres“**

mit der Nisthilfe
„Sperlingskoloniehaus
ISP“



Die Bestände
des Haussperlings
sind extrem rückläufig.
Wie Sie diesem Vogel
und vielen weiteren
Tierarten das Überleben sichern
können, erfahren Sie im großen,
kostenlosen SCHWEGLER-Katalog.



Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH
Heinkestr. 35 D-73614 Schorndorf
Tel 0 71 81-9 77 45 0
Fax 0 71 81-9 77 45 49

SCHWEGLER

www.Schwegler-Natur.de



Geschnittene Grafik von
Luise Neupert mit Texten
von Maria Stiefl-Cermak

EULENKALENDER 2003

IM SCHERENSCHMITZ

- Monats-Wandkalender
- Wire-O-Bindung
- 30 x 42 cm
- einfarbig

**Ab Juli 2002
lieferbar!**

12,90 EUR zzgl. Versand



Messner GmbH & Co. KG

Hartheimer Str. 22
79427 Eschbach
Telefon (07634) 46 85
Telefax (07634) 24 63

Druckerei-Messner@t-online.de

Eine kleine, effektiv organisierte
Werbeagentur im Herzen von
Schleswig-Holstein möchte sich
Ihnen vorstellen. Vom kleinen Flyer
oder Produktangebots-Blättern über
Selbstdarstellungs-Broschüren bis zu
klassischen Kampagnen und Inter-
net-Auftritten engagieren wir uns für
jede Art der Kommunikation.

Joachim Jüchser
Fotodesign

- Alle notwendigen Arbeitsschritte
kommen aus einer Hand.
- Nur der tatsächliche Aufwand
nach vorheriger Kalkulation wird
berechnet.
- Erfahrene Profis gestalten und
überwachen jede Phase.
- Sie haben immer denselben ver-
antwortlichen Gesprächspartner.

25585 Lütjenwestedt · Kloster 8

<http://juechser.de>

TEL: 0 48 72 / 22 21 · FAX: 0 48 72 / 12 40